

Düsseldorf, den 5. Januar 1935.
Kaiserswertherstr. 66.

Liebes Fräulein v. Kirschbaum!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Mitteilungen. Also am Mittwoch! Da werde ich meine Neugierde auf Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen in Qeynhausen heilsamer Weise noch etwas bezähmen müssen. So Gott will, werde ich Sie dann am Mittwoch am Bahnhof abholen und möchte Sie noch bitten, für den Ausgang zur Stadt doch eine der beiden Treppen zu benutzen, die zwischen den Wartesälen II. und III. Kl. nach unten führen. Da infolge der Umbauarbeiten die Züge verschieden ankommen, ist es zurzeit am besten, unten an der Sperre zu warten. Ich werde dort nach Ihnen Ausschau halten und da es sich hier um den Hauptaussgang handelt, werden wir uns nicht verfehlen.

Uebrigens ist heute noch eine Einladung für eine Bischofskonferenz am Dienstag in Berlin gekommen. T.O.: Aussprache über die akuten Fragen der kirchlichen Lage. Im Gedenken an die umlaufenden Gerüchte betr. Einigungsbestrebungen ahnt mir nichts Gutes. Ferner ist im Laufe des heutigen Vormittags Herr Dr. Oberheid im Jägerhof erschienen und hat eine stundenlange Besprechung mit Herrn Dr. Forsthoff gepflogen. Ich teile Ihnen das der Orientierung halber mit. Sonst berühren mich diese Dinge nicht mehr; seit kurzem hat sich da eine völlige Loslösung vollzogen, wofür ich sehr dankbar bin.

Nun eine geschäftliche Sache. Vor einigen Tagen kam mir bei einem Stipendiengesuch ein Fleisszeugnis in die Hand, das Sie ausgefüllt hatten und darum möchte ich Ihnen folgendes unterbreiten. Es fällt mir auf, dass in diesem Jahr merkwürdig wenig Stipendiengesuche eingehen. Es handelt sich um Stipendien aus der Provinzialstudienstiftung, die alljährlich verteilt werden. Ich könnte mir denken, dass mancher Student der Meinung ist, lieber zu hungern, als beim DC-Kirchenregiment um ein Stipendium einzukommen. Nun ist aber die Provinzialstudienstiftung eine provinzialkirchliche und kirchenpolitisch nicht gebundene Einrichtung. Sollten Sie vielleicht bedürftige Studenten kennen, so dürften sie vielleicht doch zur Einreichung von Gesuchen zu

ermuntern sein. Derartige Hinweise wurden früher auch gegeben und ich wollte Ihnen diese Sache jedenfalls mitteilen.

Und zum Schluss noch etwas ganz persönliches. Mir ist ein sehr verwegener Gedanke gekommen, liebes Fräulein v. Kirschbaum, den ich Ihnen unterbreiten möchte, damit Sie ihn gegebenenfalls am Mittwoch mit der Wurzel aus meinem Sinn reißen können. Sie erwähnten kürzlich die nächste Tagung der Rekenntnissynode und da kam mir der Gedanke, ob ich nicht auch daran teilnehmen könnte. Da ich doch noch keine Ferien hatte, würde es zeitlich vielleicht möglich sein, da es ja auch nur einige Tage sein werden.

Vielleicht aber kommt auch gar keine dritte Synode mehr zustande, wenn es jetzt schon in Oeynhausen zu der wohl notwendigen Trennung gekommen ist. Wie mag es Herrn Professor gehen? Ich musste so oft in diesen Tagen nach Westfalen hinüber denken. Ob wohl ausser Pastor Assmussen noch jemand ihm in dem schweren Kampf beigestanden hat, oder ob sie alle wankend geworden sind? In diesen und allen schweren Fragen wollen wir immer wieder den Herrn bitten, dass Er uns Sein Angesicht leuchten lasse, damit wir auf Erden Seinen Weg erkennen möchten.

Zum Sonntag grüsse ich Sie sehr herzlich, liebes Fräulein v. Kirschbaum, und bitte Sie, auch Herrn und Frau Professor meine Grüsse übermitteln zu wollen.

Ihre
Käthe Seifert.